



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinden in Elmshorn
Evangelisch-Lutherische Kirche
in Norddeutschland



KONZEPTION



Kindertagesstätte Memeler Straße



Evangelische **Kindertagesstätten**
Mit Gott groß werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Unser Konzept.....	5
Unser Leitbild.....	6
1. Unsere Kindertagesstätte.....	7
1.1. Der Standort.....	7
1.2. Angebote und Öffnungszeiten.....	7
1.3. Neuanfang und Übergang.....	9
1.4. Das Berliner Modell in der Kinderkrippe (Gänseblümchen) und der Familiengruppe (Schmetterlinge).....	10
2. Räume für Kinder.....	13
2.1. Die Kinderkrippe und Familiengruppe.....	13
2.2. Die Kindertagesstätte.....	13
2.3. Der Kinderspiel-Garten (das Außengelände).....	16
3. Unsere Pädagogik orientiert sich am Kind.....	17
3.1. Der Lebensraum unserer Kinder.....	17
3.2. Das Bild vom Kind.....	17
3.3. Grundsätze und Ziele unserer Arbeit.....	17
3.4. Didaktisch-methodische Bausteine (Hier würde ich die Terminologie aus den Bildungsleitlinien aufgreifen) 17	
3.5. Unser persönliches Engagement – der Blick auf die Ressourcen.....	18
3.6. Papilio - Programm zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen.....	18
4. Die Grundbausteine.....	20
4.1. Bildungsleitlinien und Bildungsrahmenplan.....	20
4.2. Soziale Bindung.....	20
4.3. Religionspädagogik.....	20
4.4. Ganzheitliche Entwicklung.....	21
4.5. Inklusion.....	22
4.6. Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung und Sprachförderung.....	22
4.7. Nachhaltigkeit.....	23
4.8. Geschlechtergerechte (Gender-) Erziehung.....	23
4.9. Partizipation.....	24
4.10. Unsere Vorschularbeit.....	24
4.11. Ernährung.....	25
5. Die Eckpfeiler.....	27
5.1. Das Spiel des Kindes.....	27

5.2.	Angebote und Projekte.....	27
6.	Zusammenarbeit mit den Familien.....	29
6.1.	Angebote für Familien.....	29
6.2.	Wie und wobei können Eltern aktiv unterstützen?.....	30
7.	Team, Träger und Strukturen.....	30
7.1.	Das Team.....	30
7.2.	Praktikanten.....	31
7.3.	Kindertagesstättenleitung.....	31
7.4.	Träger.....	31
7.5.	Organisation.....	32
8.	Vernetzung und Zusammenarbeit.....	33
8.1.	Im Kirchenkreis.....	33
8.2.	Kooperation mit den Grundschulen.....	33
8.3.	Interdisziplinäre Zusammenarbeit.....	34
8.4.	Öffentlichkeitsarbeit.....	34
8.5.	Schutzauftrag / Kindeswohlgefährdung.....	34
9.	Qualitätsmanagement.....	35
9.1.	Beschwerdemanagement.....	35
9.2.	Möglichkeiten der Kinder zur Mitsprache und Mitbestimmung.....	35
9.3.	Möglichkeiten der Eltern zur Mitsprache und Mitbestimmung.....	35
9.4.	Möglichkeiten der Mitarbeiter zur Mitsprache und Mitbestimmung.....	36
9.5.	Dokumentation / Beobachtung.....	36
	Schlusswort.....	36
	Impressum.....	37
	Anhang.....	38

Vorwort

Ein Kind – Sinnbild des Lebens – Schöpfung und Geschöpf Gottes – ein Gottesgeschenk

Das Lächeln eines Kindes strahlt aus, gibt Licht und Wärme denen, die es sehen. Ganz selbstverständlich zeigen wir unsere Dankbarkeit für Gottes Geschenk, indem wir das Heranwachsen, die Entwicklung und Entfaltung eines jungen Menschenkindes begleiten und unterstützen.

Die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Elmshorns haben daher seit vielen Jahren als eine ihrer zentralen Aufgaben Kindergärten bzw. Kindertagesstätten bereitgestellt, unterstützt und gefördert. Um die Qualität zu steigern, organisierten einige Gemeinden ihre Kindertagesstätten-Betreuung zentral über den Kirchengemeindeverband Elmshorn. Diese Zusammenführung mit dem gemeinsamen Austausch, der Abstimmung und gegenseitigen Unterstützung der Kindertagesstätten-Leitungen wirkte sich für alle Beteiligten segensreich aus.

Der Vorstand des Kirchengemeindeverbandes dankt der Geschäftsführung und den Leitenden und Mitarbeitenden in den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Elmshorns und wünscht allen Kindern und ihren Eltern ein erfülltes Leben in unserer Gesellschaft unter Gottes Segen.

Im Namen des Ev.-Luth. Kirchengemeindeverbandes Elmshorn

Karin Samaga

Vorsitzende des Vorstandes

Grußwort

Unser Konzept

Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

Wir heißen Sie herzlich Willkommen in unserer Kindertagesstätte in der Memeler Straße in Elms-horn!

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeitswei-se geben. Sie erfahren auf den folgenden Seiten unserer Broschüre interessantes über die Schwer-punkte und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

Wir wünschen uns, dass Sie und Ihr Kind sich bei uns wohlfühlen und Vertrauen in unsere Arbeit ha-ben. Deshalb legen wir besonderen Wert auf die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ih-nen als Eltern. Sie bildet unsere Grundlage für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartner-schaft. Wir sind für Sie da und unterstützen Eltern und Familien durch individuelle Hilfestellungen und Beratungsangebote. Sie und Ihr Kind eine Zeit lang positiv zu begleiten, ist ein wichtiger Baustein un-serer Arbeit. Dazu gehören für uns auch weitreichende Betreuungsangebote, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weitgehend ermöglichen.

Uns ist es wichtig unsere Konzeption nicht als „Papiertiger“ zu betrachten, sondern sie lebendig im Alltag, gemeinsam mit Ihnen und unseren Kin-dern, auszugestalten und mit „Leben zu füllen“. Dafür ist es nötig, unsere Konzeption entspre-chend sich wandelnder Bedürfnisse von Kin-dern, Eltern, Mitarbeiter/Innen und des Trägers immer wieder zu aktualisieren, um diese mög-lichst berücksichtigen zu können. Außerdem basiert unsere Konzeption auf gesetzlichen Be-stimmungen und wird auch dahingehend lau-fend weiterentwickelt.

Wir wünschen nun viel Spaß beim Lesen!



Unser Leitbild

Wir, der Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband, freuen uns darüber, dass sie sich für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten interessieren. Als Teil des Gemeinwesens, verstehen wir uns als familienbegleitende Kirche. Deshalb basiert unsere pädagogische Arbeit auf Grundlage des christlichen Auftrages.

Die KiTa ist zumeist der erste Ort, an dem Kinder außerhalb der Familie neue Beziehungen eingehen und weitere Lernerfahrungen machen. Gemäß unserer christlichen Grundüberzeugung stellen wir das Kind und seine individuellen Bedürfnisse dabei in den Mittelpunkt und bringen ihm Wertschätzung und Anerkennung entgegen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung für Kinder und Erwachsene aller gesellschaftlichen Schichten, unterschiedlicher Nationen und Kulturen. Wir begleiten und unterstützen Kinder und Eltern in vielfältigen Lebenssituationen und bestärken sie in ihrem selbstwirksamen Handeln.



In unserer Kindertagesstätte ...

- ... vermitteln wir den christlichen Glauben im Alltag und leben einen lebendigen, lebensfrohen Glauben.
- ... nehmen wir die Fragen unserer Kinder ernst und geben diesen Raum.
- ... achten wir unsere Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, mit individuellen Interessen, Bedürfnissen und eigenen Meinungen.
- ... ermöglichen wir den Kindern Freiräume, die im Einklang stehen mit ihrer individuellen Entwicklung.
- ... pflegen wir einen wertschätzenden Umgang in Wort und Tat als zwischenmenschliche Beziehungsgrundlage, damit unsere Kinder vertrauensvolle Beziehungen eingehen können.
- ... bieten wir unseren Kinder Mitsprache und Gestaltungsmöglichkeiten in vielen Lebensbereichen, von denen die Kinder unmittelbar betroffen sind.
- ... dürfen Kinder Kinder sein.

1. Unsere Kindertagesstätte

1.1. Der Standort

Unsere Evangelische Kindertagesstätte befindet sich am Stadtrand von Elmshorn.

Das Umland bietet Möglichkeiten für Ausflüge in die Natur, z. B. einen Wald mit See, der zu Fuß gut erreichbar ist. Ebenso befinden sich Spielplätze in fußläufiger Umgebung.

1.2. Angebote und Öffnungszeiten

Die gesamte Einrichtung bietet 115 Plätze für Jungen und Mädchen vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt. Sie besteht aus drei Bereichen.

Es gibt fünf Elementargruppen für Mädchen und Jungen im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt, eine Familiengruppe für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt und eine Kinderkrippe für Mädchen und Jungen von null bis drei Jahren.

In den Elementargruppen können wir eine Betreuung zu vier unterschiedlichen Öffnungszeiten anbieten:

Ganztagsgruppe	Betreuungszeit: 08:00 – 16:00 Uhr
Mittagsgruppe	Betreuungszeit: 08:00 – 14:00 Uhr

Über die Regelzeiten hinaus bieten wir folgende Randzeiten an:

Frühdienst	07:00 – 08:00 Uhr
------------	-------------------

Die gesamte Einrichtung hat zwischen Weihnachten und Neujahr und während der Sommerferien Schließzeiten.

Kinderkrippe

In unserer Kinderkrippe können ganztägig zehn Kinder vom Säuglingsalter bis zum vollendeten dritten Lebensjahr betreut werden.

Betreuungszeit: 08:00 – 16:00 Uhr

Über die Regelzeiten hinaus bieten wir folgende Randzeiten an:

Frühdienst: 07:00 – 08:00 Uhr



Familiengruppe

In unserer Familiengruppe können ganztägig fünf Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren sowie 10 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut werden.

Betreuungszeit: 08:00 – 14:00 Uhr

Über die Regelzeiten hinaus bieten wir folgende Randzeiten an:

Frühdienst: 07:00 – 08:00 Uhr

Spätdienst: 14:00-15:00 Uhr



1.3. Neuanfang und Übergang

Der Übergang in eine Kindertagesstätte ist für Kinder ein **sensibler Vorgang**, der deshalb gut geplant und begleitet werden muss. Häufig ist es das erste Mal, dass Kinder für einen längeren Zeitraum von den Eltern getrennt sind. Dies ist meist für beide Seiten ein aufregender Schritt.

Mit dem ersten Besuch der Kindertagesstätte strömen außerdem **viele neue Eindrücke und Erlebnisse** auf das Kind ein. Sie finden hier einen veränderten Tagesablauf, eine hohe Anzahl von Kindern, meist ein größeres Raum- und Spielzeugangebot, aber auch einen höheren Lärmpegel vor. All dies muss erst einmal verarbeitet werden. Eine **individuelle und feinfühlig**e Eingewöhnung ist die Grundlage für einen gelingenden Start in den neuen Lebensabschnitt und für gelingende Bildungsprozesse. Das Ziel der Eingewöhnung ist es, eine **tragfähige und sichere Beziehung** zu einem Bezugserzieher*in aufzubauen. Auch die Kita mit all ihren Bewohnern, Räumen, Ritualen, Regeln und Abläufen kennenzulernen ist ein weiteres wichtiges Ziel der Eingewöhnung.

Um diesen Übergang zu erleichtern, gehen wir als Kindertagesstätte schrittweise und feinfühlig vor. Dabei orientieren wir uns an dem **Berliner Eingewöhnungsmodell (Berliner Modell)**. Dieses Modell wurde in erster Linie dafür entwickelt, um Kindern unter drei Jahren den Übergang in eine Kindertageseinrichtung zu erleichtern. Es dient uns aber auch als Orientierung, um Kindern über drei Jahren optimal in den Kindergarten einzugewöhnen. Die Eingewöhnung verläuft in **fünf Phasen**:

1. **Aufnahmegespräch / Informationsgespräch mit den Eltern**
2. **Die 3-tägige Kennenlernphase** – Ohne Trennung, Dauer ca. 1 – 2 Stunden
3. **Erster kurzer Trennungsversuch** – nach individueller Absprache
4. **Die Stabilisierungsphase** – Trennungsphase wird schrittweise verlängert
5. **Die Schlussphase** – Kind nähert sich langsam seiner Betreuungszeit an

In einem ersten Schritt zeigen wir den Familien die gesamte Einrichtung und bieten ausführliche Aufnahme und Beratungsgespräche an. Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, hat jedes Kind die Möglichkeit gemeinsam mit seinen Eltern einen **Schnuppertag** bei uns zu verbringen. So können sie schon einmal unbefangen die Mitarbeiter/innen, die Einrichtung insbesondere den Gruppenraum und die anderen Kinder kennenlernen. Alle neuen Familien laden wir darüber hinaus zu einem ersten **Elternabend** ein. Dort erhalten sie Informationen zu unserer Kindertagesstätte und den konkreten Ablauf der Eingewöhnungen in den jeweiligen Gruppen. Es bietet auch die Möglichkeit Fragen und Wünsche zu besprechen.

Die Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern abgestimmt und individuell gestaltet. Jedes neue Kind wird von einem Bezugserzieher*in im Eingewöhnungsprozess begleitet. In den ersten Tagen schenkt sie dem Kind eine besondere Aufmerksamkeit und versucht schrittweise und behutsam Kontakt zu dem Kind aufzubauen. Dies geschieht, indem sie sich z. B. als Spielpartnerin mithilfe unterschiedli-

cher Spielmaterialien anbietet. Neben der besonderen **Fürsorge der Mitarbeiter/innen** bieten die größeren Kinder ihre Hilfe an, sie unterstützen die Neuen und helfen ihnen sich zurechtzufinden.



Auch **weitere Übergangsprozesse** wie z. B. ein Gruppenwechsel, der Übergang der Krippenkinder in den Elementarbereich oder der Übergang vom Kindergarten in die Schule werden von uns **behutsam, feinfühlig und sensibel begleitet**. Gruppenwechsel einzelner Kinder oder der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich werden durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Unternehmungen geplant und durchgeführt. Um den Übergang für alle optimal zu gestalten, arbeiten wir in diesen Phasen auch intensiv mit den Eltern zusammen. Begleitende Elterngespräche ermöglichen so z. B. das erste Kennenlernen der neuen Mitarbeiter/innen und der fremden Gruppensituation.

1.4. Das Berliner Modell in der Kinderkrippe (Gänseblümchen) und der Familiengruppe (Schmetterlinge)

In der Kinderkrippe und der Familiengruppe gestalten wir den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte nach dem bereits umrissenen Berliner Modell besonders sensibel.

Für ein Kind unter drei Jahren wäre es eine komplette Überforderung, wenn sie diesen Übergangsprozess ohne die Unterstützung der Eltern bewältigen müsste. Eine **enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist** uns von großer Bedeutung um eine tragfähige, sichere und bindungsähnliche Beziehung zu seinem Bezugserzieher*in aufbauen zu können.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist sehr unterschiedlich. Jedes Kind bekommt die Zeit die es benötigt, um sich wohl und sicher zu fühlen.

Die fünf Phasen des Berliner Modells bei den Gänseblümchen und Schmetterlingen:

1. Aufnahmegespräch

Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, führt die Leitung der Kindertagesstätte ein Aufnahmegespräch mit den Eltern durch. Die Eltern erhalten die Möglichkeit für sie wichtige Fragen zu klären und Wünsche zu äußern.

2. Die 3-tägige Kennenlernphase

- Mit seinem begleitenden Elternteil hält sich das Kind für ca. eine Stunde im Gruppenraum auf. Das Kind sollte immer zur gleichen Uhrzeit kommen.

- Das Kind sammelt erste Erfahrungen mit dem noch fremden Erzieher*in, der neuen Umgebung und den anderen Kindern.
- Es findet kein Trennungsversuch statt, um dem Kind eine durchgehende Sicherheit in der neuen Umgebung zu geben!

Während der Eingewöhnung spielen die Eltern als bekannte und sichere Person eine ganz wichtige Rolle. Die **Hauptaufgabe des Elternteils** ist es, ein „sicherer Hafen“ zu sein. Eltern unterstützen ihr Kind, indem sie:

- sich eher passiv, jedoch aufmerksam gegenüber den Tätigkeiten und Verhaltensweisen dem Kind verhalten.
- ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen, aber auch nicht von sich aktiv in den Spielkontakt mit dem Kind treten.
- durch die Haltung dem Kind zeigen: „Es in Ordnung, wenn du hier spielen möchtest. Ich bin für dich da, wenn du mich brauchst!“
- für das Kind zugänglich sind: auf seine Blickkontakte reagieren und Nähe, die das Kind sucht immer zulassen.
- möglichst nicht lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Ihr Kind soll das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter/des Vaters jederzeit da ist.

Die **Hauptaufgabe des Bezugserzieher*in** ist es, behutsam und feinfühlig ein Vertrauen zu dem Kind aufzubauen. Sie tut dies indem sie:

- auf die Signale und die Körperhaltung achtet.
- Kontaktversuche (z. B. Spielzeug bringen), die vom Kind ausgehen, wahrnimmt und beachtet.
- Spielinteressen des Kindes beobachtet und ihm, ohne es zu drängen, sich nähert und kleine Spielangebote macht oder versucht sich in sein Spiel zu integrieren.
- dem Kind Zeit lässt den Raum zu erforschen.
- die Interaktion zwischen dem Elternteil und dem Kind beobachtet um erste Schlüsse für die Dauer der Eingewöhnung zu ziehen.



Auch findet in dieser Zeit ein enger Austausch mit dem begleitenden Elternteil statt, um gemeinsam das weitere Vorgehen zu planen und um den Eltern evtl. Unsicherheiten, Sorgen und Ängste zu nehmen.

3. Ein erster kurzer Trennungsversuch

Je nach der Reaktion des Kindes findet in den folgenden Tagen ein erster Trennungsversuch statt. Das bedeutet, dass der Elternteil für eine kurze Zeit den Gruppenraum verlässt. Anhand der Reaktion und dem Verhalten trifft der Erzieher*in eine vorläufige Entscheidung darüber, ob für das Kind eine längere oder kürzere Eingewöhnungszeit angemessen ist.

So machen wir's:

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum, wenn sich das Kind interessiert einem Spiel, dem Erzieher*in oder einem Kind zugewandt hat, verabschiedet sich das **Elternteil vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe (außer Sichtkontakt)**. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches.

Beginnt das Kind zu weinen, lässt sich aber nachhaltig von dem Erzieher*in trösten oder wendet sich weiterhin der Umgebung zu, kann die erste Trennung auf 10 – 15 Minuten ausgedehnt werden. Dies sollte die nächsten 2 Tage so wiederholt werden.

Die Mutter/Der Vater wird sofort geholt, wenn das Kind nach dem Weggehen verstört wirkt oder untröstlich zu weinen beginnt. Mit dem nächsten Trennungsversuch muss dann gewartet werden.

4. Die Stabilisierungsphase

In dieser Phase wird die **Anwesenheit des Kindes täglich erweitert**. Verließ die erste Trennung ohne Komplikationen, wird es von nun an täglich eine Trennung geben. Diese Trennungszeit wird schrittweise, behutsam erweitert. Es ist wichtig, dass sich die Eltern immer von ihrem Kind verabschieden und sich niemals heraus schleichen.

5. Die Schlussphase

Die Schlussphase dauert ca. zwei Wochen, sie kennzeichnet den **Abschluss der Eingewöhnung**. Während dieser Zeit sind die Eltern nicht mehr in der Einrichtung anwesend, sollten aber in einer Art Bereitschaftsdienst am Telefon jederzeit in die Einrichtung gerufen werden können. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher*in als sichere Basis akzeptiert, sich also in Belastungssituationen **dauerhaft und nachhaltig von ihr trösten lässt**.



Genauso behutsam wie die Eingewöhnung in die Krippe vorgenommen wird, wird auch der Übergang der größeren Kinder in den Kindergarten von uns begleitet.

2. Räume für Kinder

2.1. Die Kinderkrippe und Familiengruppe

Die Kinderkrippe und Familiengruppe sind jeweils in einem großzügigen Anbau. Die Kinderkrippe verfügt über einen eigenen Eingangsbereich. Beide Gruppen haben ein altersgerechtes Außen- und Spielgelände. Der Krippenbereich bietet einen Gruppenraum mit Kletter- und Rutschmöglichkeiten, Höhlen und einem Bauteppich. Zudem hat dieser einen Ruheraum, ausgestattet mit Bettchen und Matratzen, der vormittags als Tobe- und Kuschelzimmer genutzt werden kann. Des Weiteren hat die Familiengruppe einen Ruheraum, der zum Spielen, Bücher vorlesen und für altersspezifische Kleingruppenarbeit genutzt wird. Darüber hinaus befindet sich dort im Flur eine großartige Spielküche aus Holz, die zum gemeinsamen Rollenspiel einlädt.



2.2. Die Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte bietet besondere Erlebnisräume.

Bei uns gibt es eine große Spielhalle ...

Sie ist der zentrale Treffpunkt und bietet Platz für Spiel und Spaß, da hier Kinder aus allen Gruppen gemeinsam spielen, sich bewegen oder neue Freundschaften knüpfen können. Anhand von Bauelementen können sie Türme oder Gebäude kreieren und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Eine große freie Fläche bietet Platz für Bewegungsspiele kleiner sowie großer Gruppen, Stelzenlaufen, Fahrzeuge fahren bis hin zu Theateraufführungen. Die Halle wird täglich, vielseitig genutzt.

... ein Bällebad mit Hochebene ...



befindet sich in der oben beschriebenen Halle. Es lädt zum Eintauchen und Baden, zum Rutschen und Ausleben des Bewegungsdranges, zum Kuseln und Verstecken ein. Einfach zum Wohlfühlen.

... eine Turnhalle ...

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten durch aufgebauete Bewegungslandschaften bieten Raum für das Entdecken eigener Grenzen, neuen Erfahrungen, Mut und zum Ausprobieren. Zudem haben die Kinder viel Freiraum für ihre elementaren Bewegungsbedürfnisse.



... ein Atelier ...

Es ist ein Raum für freie Kreativität.

Die Kinder haben dort die Möglichkeit mit möglichst vielen Materialien frei zu gestalten. Sie können sich dort allein oder in Begleitung eines Erwachsenen kreativ ausleben und Neues ausprobieren.

Das Atelier bietet zusätzlich Platz für ruhige, kreative Kleingruppenangebote.



... einen Musikraum ...

Bühne frei für Rasseln, Xylophone, ein Klavier und Vieles mehr.

Geräusche, Klänge und Melodien können hier mit dem ganzen Körper erforscht und eigenständiges Musizieren erprobt werden. Die emotionale Welt der Kinder wird so auf zahlreichen Wegen angesprochen. Ob alleine oder in Kleingruppen, sorgt die Musik für ein reichhaltiges Erlebnis und eine positive Atmosphäre.

... einen kleinen Extraraum ...

Dort können kleinere Gruppen ungestört zu einem bestimmten Thema arbeiten. Spezifische Angebote zum Spielen, Üben und Lernen in Begleitung einer Heil- oder Sprachpädagogin haben hier ebenfalls ihren Raum.

... eine Bücherei ...

Gerne stöbern die Kinder in den Regalen, denn unterschiedlichste Bilderbücher, Geschichten und Abenteuerliteratur fordern zum Entdecken und Erzählen auf.

Die Kinder haben zudem die Möglichkeit sich die Bücher zu Hause anzugucken. Sie dürfen ausgeliehen werden.

... die Gruppenräume ...

Die einzelnen Gruppenräume orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Entscheidungen werden individuell und demokratisch von Erziehern*innen, Eltern und den Kindern beschlossen.

Farben, Anordnungen der Möbel, Funktionsecken und Spielangebote bleiben so lebendig. Es entstehen Räume im Raum, die von den Kindern aktiv genutzt werden. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, sich für den Spielpartner, Spielort und den Spielinhalt zu entscheiden.

Im Laufe des Tages wird gruppenübergreifend gearbeitet. Die Kinder können nach Absprache mit dem Erzieher*in, andere Gruppenräume aufsuchen, um dort Neues zu entdecken und Freundschaften zu pflegen.

Folgende Bereiche sind im Gruppenraum:

- ein Bereich zum Bauen und für Rollenspiele, z. B. eine Puppenecke
- ein Kreativbereich zum Gestalten und Experimentieren
- eine Bücherecke mit Kissenlandschaft oder Sofa
- ein Experimentierbereich mit wechselnden Materialien und Angeboten
- eine Ruhezone
- Spielbereiche für Gemeinschaftsspiele
- ggf. eine Hochebene, für einen anderen Blickwinkel

Außerdem haben wir zwei große Waschräume, Flure, Garderoben und einen Hauswirtschaftsbereich mit Kinderküche. Für die Eltern und das Personal gibt es ein Büro und einen gemütlichen Raum für Pausen und Besprechungen aller Art.



2.3. Der Kinderspiel-Garten (das Außengelände)



In Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern haben wir eine naturgetreue Gestaltung unseres Außenbereiches umgesetzt. Das Außengelände gliedert sich in kleinere und größere Bereiche. Dieser **Erlebnisraum** bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten ihren natürlichen **Bewegungsdrang auszuleben**. In den angelegten Grünflächen befinden sich Spielgeräte, die zum Klettern, Schaukeln, Rutschen und Laufen anregen. Diese sind altersgerecht und besitzen einen auffordernden Charakter. Hier können sie lernen, **eigene Grenzen zu erfahren** und einzuschätzen sowie die eigene Kraft, Ausdauer und Koordination zu erleben und zu erproben. Ein Tunnel aus Weidenstöcken lädt zum

Verstecken oder fantasievollen Rollenspiel ein. Des Weiteren regt eine Hängematte zum Ausruhen und träumen an. Unsere Sandflächen, mit der angrenzenden Wasser-Matschanlage, bietet Gelegenheit zu intensiven **Sinneserfahrungen**: buddeln, bauen, matschen mit Händen oder Schaufeln.

Konstruieren und **experimentieren** können die Kinder mit Wasserrohren und Holzbrettern. Außerdem ist ein Kräuter- und Gemüsebeet auf dem Außengelände platziert. Dadurch können die Kinder beobachten, was aus einem Samenkorn heranwächst und Gottes Schöpfung erleben. Sie werden in die Gartenarbeit mit eingebunden und an eine gesunde Ernährung herangeführt.



3. Unsere Pädagogik orientiert sich am Kind

3.1. Der Lebensraum unserer Kinder

Unsere Kindertagesstätte betreut Kinder aus allen sozialen Schichten im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt. Es kommen Kinder aus den unterschiedlichsten Familienstrukturen zu uns. In unserem Einzugsgebiet leben, neben den einheimischen Familien, zunehmend Menschen aus verschiedenen Ländern dieser Erde zusammen. Dementsprechend sind bei uns **viele Kulturen und Sprachen vertreten**.

Die Kinder bringen ihre unterschiedlichen Sprachen, individuellen Verhaltens- und Sichtweisen, Sitten und Gebräuche in die Gruppen ein, in denen sie täglich leben, spielen und handeln. Sie erfahren, dass die eigene Lebensweise eine von vielen Möglichen ist.

Diese kulturelle Vielfalt bietet uns die Chance, voneinander zu lernen, gleichberechtigt zu leben, einander zu verstehen und zu akzeptieren.

3.2. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein einzigartiges und vollwertiges Wesen mit eigener Identität, mit eigenen Begabungen und Fähigkeiten. Wir vertrauen darauf, dass jedes Kind ein Geschöpf Gottes ist, welches von Anfang an eine eigene Persönlichkeit und Würde geschenkt bekommen hat. In jedem Kind ist das Potential seiner Entwicklung angelegt. Es strebt danach eigene Strategien zu entwickeln, um individuelle, alltagspraktische und soziale Handlungskompetenzen auszuprobieren. Es will seine Welt, die durch Erfahrung und Fantasie geprägt ist, verstehen und sich in Beziehung dazu setzen. Bedeutsame Voraussetzungen für seine selbstbewusste Forschungs- und Entwicklungsarbeit sind sichere, emotionale Bindungen. Das Kind ist ein soziales Wesen und deshalb auf verlässliche, erwachsene Personen angewiesen. Liebevolle und wertschätzende Beziehungen geben ihm die notwendige Sicherheit und Geborgenheit. Ein tragfähiges Netz emotionaler Bindungen, hilft dem Kind sich zu orientieren, seine Welt zu erobern, seinen Platz zu finden und aktiv mitzugestalten.

3.3. Grundsätze und Ziele unserer Arbeit

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an der Lebensweise der Kinder und ihren Familien. **Wir möchten, dass Kinder sich bei uns wohlfühlen** und gerne in die Kindertagesstätte kommen. Deshalb gehen wir **verlässliche Beziehungen** mit ihnen ein und sind offen für Veränderungen. Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt der **eigenen Entwicklung**. Es hat ein Recht auf seine Zeit, seinen eigenen Weg und seine eigenen Erfahrungen.

3.4. Didaktisch-methodische Bausteine (Hier würde ich die Terminologie aus den Bildungsleitlinien aufgreifen)

Unsere Arbeit verstehen wir als einen ständigen, sich weiterentwickelnden Prozess. Dazu gehört, dass wir unser Handeln und das der Kinder **beobachten, reflektieren** und **dokumentieren**.

Wir **erkunden** die Entwicklung der Kinder kontinuierlich versuchen zu **verstehen**: Was beschäftigt das Kind? Was beschäftigt die Gruppe? Daran richtet sich unsere **Planung** und unser sich daran anschließendes **Handeln** aus.

Dafür bieten wir als frühkindliche Bildungsstätte den qualifizierten Rahmen. Dabei nutzen wir die Vielfalt der verschiedenen Kulturen, Sprachen und Lebensweisen der Kinder und Familien. Unsere Neugier und Offenheit gibt den Kindern die Grundlage, ihre eigene Identität weiterzuentwickeln.

3.5. Unser persönliches Engagement – der Blick auf die Ressourcen

Durch unser persönliches Engagement werden die Entwicklungsschritte der Kinder verlässlich begleitet und unterstützt. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die **Kompetenzen jedes Kindes zu erkennen**.

Kinder, die einen Anspruch auf einen besonderen Förderbedarf haben, werden ganz natürlich in ihre Stammgruppe integriert. Unterstützt durch heilpädagogische Fachkräfte werden die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung mit anderen Kindern in **gezielten Maßnahmen gefördert** und begleitet.

Die Basis unseres Handelns ist eine intensive und **sorgsame Beobachtung** der Kinder, um zu entdecken und aufzugreifen, was sie gerade interessiert. Die Kinder haben somit einen Anteil an der Auswahl der Themen unserer pädagogischen Arbeit. Ihre Interessen und Bedürfnisse werden von den Erziehern*innen wahrgenommen, mit Sachwissen gefüllt und vertieft. Um eine umfassende Bildung und ganzheitliche Prozesse zu ermöglichen, nutzen wir anregende Materialien und unterschiedliche Erfahrungsebenen.

Wir nutzen für die Beobachtung der kindlichen Entwicklungsphasen wissenschaftlich bewährtes Material und führen Beobachtungsbögen für jedes Kind. In Wort und Bild dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes, Kinderandachten und Feste und werten diese aus.

3.6. Papilio - Programm zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen

Seit einigen Jahren ist das Papilio - Programm fester Bestandteil unserer Arbeit. Ein Kind erlebt in dem Kindergartenalter so viel in so kurzer Zeit wie in keinem anderen Lebensabschnitt. Mit Hilfe dieses Programms unterstützen wir die Kinder, lebenswichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und sie so sozial und emotional zu stärken. Denn mit einem gesunden Selbstbewusstsein kann ein Kind leichter lernen und sich konstruktiv mit Konflikten auseinandersetzen. Durch die folgenden Maßnahmen unterstützen wir die Kinder dabei:

- **Pädagogische Auszeit:** Wichtig ist uns in der KITA, dass alle Kinder wissen, dass jegliche Form von Ge-



walt von uns nicht toleriert wird. So machen wir uns mit den Regeln in der Gruppe und im Haus bekannt (was ist erlaubt, was nicht). Mit Hilfe von „Regelbildern“, die wir gemeinsam mit den Kindern erstellt haben, können sie unerwünschtes Verhalten genau erkennen. Dieses unterstützt das soziale Miteinander und den Umgang mit Grenzen und Regeln. Als Konsequenz



für das Nichtbeachten der Regeln, folgt die pädagogisch begleitende Auszeit.

- **Spielzeug-macht-Ferien-Tag:** An einem festen Tag (Mittwoch) in der Woche bleibt das gesamte Spielzeug und das Spielzeug von zu Hause in den Regalen und Spielzeugkisten. Durch das „Fehlen“ von Spielzeug werden die Sozialkompetenzen, die Kreativität, die Selbstwirksamkeit und das sprachliche Vermögen angeregt.
- **Paula und die Kistenkobolde:** Die Geschichte von “Paula“ fördert die sozialemotionalen Kompetenzen. Im Mittelpunkt stehen die Gefühle: Trauer, Wut, Angst und Freude. Die Kinder lernen ihre Gefühle wahrzunehmen und sie verbal oder nonverbal auszudrücken. Darauf aufbauend entwickeln die Kinder Empathie und Hilfsbereitschaft anderen Menschen gegenüber.
- **Meins-deins-deins-unser-Spiel:** Diese letzte Maßnahme von Papilio wird zum Schluss eingeführt, wenn alle bisher beschriebenen Phasen abgeschlossen wurden. Diese Maßnahme beinhaltet alle Schritte zusammen. Das Einhalten von Regeln, das Miteinander in einer Spielgruppe und Empathie. Das Spiel erfolgt in drei Schritten, damit die Kinder das Spiel verstehen. Der Fokus liegt auf sozialem Verhalten und gegenseitiger Unterstützung. Am Ende gibt es bei diesem Spiel keinen Gewinner, weil die ganze Gruppe davon profitiert.

4. Die Grundbausteine

4.1. Bildungsleitlinien und Bildungsrahmenplan

Das Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG) mit den ergänzenden Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen „Erfolgreich starten“ bilden den gesetzlichen Rahmen unseres pädagogischen Handelns.

Kinder sind eine Gabe Gottes und stehen unter seinem Segen.

Jedes Kind hat seine eigene Würde und ist eine einzigartige Persönlichkeit.

Davor haben wir Respekt.

Unsere Bildungskonzepte orientieren sich am evangelischen Bildungsrahmenplan des Kirchenkreises Rantzau. Es sieht ein ganzheitliches, kindorientiertes Bildungsangebot vor, in dem die Religionspädagogik ein durchgängiger und integraler Bestandteil ist. Die Kinder, mit ihren Bedürfnissen, ihren Gefühlen, ihrem Denken und Handeln stehen dabei im Mittelpunkt unserer Arbeit.

4.2. Soziale Bindung

Kinder lernen über ihre Sinneserfahrungen und durch ihr Handeln. Sie sammeln **eigene Erfahrungen** im Umgang mit Dingen und Menschen und entwickeln innere Strukturen, auf denen ihr späteres Denken und Fühlen aufgebaut wird.

Diese Aneignungsprozesse gehören zur Selbstbildung eines jeden Kindes und können durch verlässliche Bindungen zu erwachsenen Personen begünstigt werden. Nach der Familie ist die Kindertagesstätte die erste Bildungseinrichtung. Um eine tragfähige Beziehung zwischen den Kindern und Erwachsenen zu knüpfen ist es wichtig, den schwierigen Übergang von Familie in die Kindertagesstätte behutsam und individuell zu gestalten. Wir sind uns bewusst, dass gute und verlässliche Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen in besonderer Weise gepflegt und gefördert werden müssen. Deshalb bieten wir **unterstützende und beratende Gespräche für die Eltern** an und beziehen sie in unsere pädagogische Arbeit ein, z. B. durch Einzelgespräche, Elternabende oder das Eltern-Café.

4.3. Religionspädagogik

Als Evangelische Kindertagesstätte sind wir gleichermaßen für Kinder und Eltern ein Ort, der eine christliche Orientierung vermittelt. Wie ein roter Faden durchzieht die Religion die gesamte pädagogische Arbeit. Wir orientieren uns an den christlichen Werten. Uns ist bewusst, dass unser Denken und Handeln, die Fürsorge und Aufmerksamkeit, unsere Achtung und Wertschätzung untereinander und gegenüber den Kindern und ihren Familien unseren gelebten Glauben ausdrückt. **In freundlicher Atmosphäre** und gemeinsamen Miteinander erfahren Kinder, Familien und Besucher **wertschätzende Umgangsformen, die auf Akzeptanz und Respekt basieren.**

Wir begleiten die Fragen der Kinder nach religiösen Themen wie beispielsweise:

Tod und Leben, Bitten und Danken, Trauer und Freude.

Gemeinsam reden wir über Gott und die Welt. In der Auseinandersetzung mit den häufig gestellten Sinn-Fragen nach Gut und Böse oder Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit finden die Kinder ihren persönlichen Standpunkt. Bewusst achten wir darauf, nicht vorschnell Antworten anzubieten, sondern unterstützen die Kinder bei der Suche nach eigenen Erklärungen.

Durch die Beschäftigung mit biblischen Themen, erfahren Kinder mehr über **die christlichen Werte**. Die Zusage „Du bist ein einzigartiges, von Gott geschaffenes und geliebtes Kind.“ bestimmt den täglichen Umgang miteinander. Kinder erfahren, dass sie so wie sie sind wertgeschätzt und angenommen werden. Für die Vermittlung religionspädagogischer Inhalte nutzen wir abwechslungsreiche und altersgerechte Methoden. So singen wir christliche Kinderlieder und erzählen regelmäßig biblische Geschichten mithilfe von



Büchern, Bildern, Geschichtensäckchen oder unserem Kamishibai Erzähltheater. Darüber hinaus haben einige Gruppen in ihrem Gruppenraum eine religionspädagogische Ecke eingerichtet. Auf einem Tisch werden Materialien und Figuren zur aktuellen biblischen Geschichte ausgestellt, die von den Kindern im Freispiel bespielt werden können. In der angrenzenden Thomaskirche finden unsere monatlichen Kinderandachten statt. Dort lernen wir Lieder, Gebete, Bücher, Bilder und andere Materialien kennen und erleben vielgestaltige Rollenspiele, wiederkehrende Symbole und Rahmenhandlungen wie beispielsweise die Duftbegrüßung.

Die Andachten und Gottesdienste werden gemeinsam mit unserem Pastor geplant. Bei der Auswahl und Gestaltung orientieren wir uns an den Themen der Kinder, an Alltagsgeschehnissen sowie am Ablauf des Kirchenjahres mit seinen christlichen Festen.

4.4. Ganzheitliche Entwicklung

Auf eine **gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung** zu achten, ist eine elementare Aufgabe für uns. Eine differenzierte Sinneswahrnehmung ist Voraussetzung für die Lernfähigkeit von Kindern. Die Wahrnehmung zwischen Menschen und ihrer Umgebung findet nicht nur durch Augen, Ohren und Mund statt, sondern auch ganz wesentlich durch den Tastsinn, die Eigenwahrnehmung und den Kontakt zum anderen.

Wir begleiten und beobachten die Kinder, um ihre Fähigkeiten zu erkennen und möchten gewährleisten, dass jedes Kind **entsprechend seiner Bedürfnisse und seinem Entwicklungsstand gefördert** wird. Wir unterstützen aufmerksam seine Neugier und seine Aktivitäten, lassen ihm Zeit und ermöglichen ihm mit allen Sinnen seine Handlungsspielräume zu erweitern.

4.5. Inklusion

In unserer Kindertagesstätte **werden alle Kinder aufgenommen**. Sie ist sowohl offen für Kinder, die besonderer Förderung bedürfen, als auch für Kinder mit besonderen Fähigkeiten und Begabungen. Wir begleiten die Themen aller Kinder und unterstützen ihre individuellen Bildungsprozesse. Weiterhin ermöglichen gemeinsame Aktivitäten zwischen Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf ein wertschätzendes und gleichberechtigtes Zusammenleben.

Wir arbeiten im Rahmen von Einzelintegrations- und Frühfördermaßnahmen mit Eltern und Heilpädagog*innen zusammen. In Gesprächen ermitteln wir die individuellen Entwicklungsgeschichten der Kinder und erarbeiten gezielte Förderangebote. Unsere pädagogischen und materiellen Angebote sind so gestaltet, dass alle Kinder daran teilhaben können.

Inklusive Pädagogik ist fester Bestandteil der „Sprach-Kitas“, einem Bundesprogramm des Familienministeriums, an dem unsere Kindertageseinrichtung teilnimmt.

Eine zusätzliche Fachkraft ermutigt die pädagogischen Mitarbeiterinnen, eine vorurteilsbewusste Haltung zu entwickeln. Die inklusive Pädagogik zielt darauf ab, allen Menschen die gleichen Chancen an Bildungsangeboten zu ermöglichen. Deshalb ist uns eine vorurteilsfreie Haltung und das Bewusstsein darüber besonders wichtig.

4.6. Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung und Sprachförderung

Wie bereits im vorausgehenden Kapitel angesprochen nimmt unsere KiTa an dem Programm des Bundesfamilienministeriums „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Die sprachliche Bildung ist besonders wirksam, wenn sie früh beginnt. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kin-

dern gleiche **Bildungschancen** von Anfang an. *Die Reihenfolge der folgenden Absätze hab ich geändert:*

Unsere Sprache ist ein wesentliches Ausdrucksmittel und gleichzeitig die Verbindung der Menschen untereinander. Die Fähigkeit, eigene Befindlichkeiten auszudrücken, anderen zuzuhören, eine eigene Meinung zu äußern und Kontakte zu knüpfen, ist die Grundlage für ein soziales Miteinander, weshalb die Entwicklung der Sprache eines unserer wichtigsten pädagogischen Ziele ist.

Darum stärken wir die **alltagsintegrierte sprachliche Bildung**. Das pädagogische Team wird im Bereich Sprachentwicklung von einer zusätzlichen Fachkraft begleitet und geschult. Die Erzieherinnen und Erzieher nutzen Gesprächsanlässe im KITA-Alltag, wie z. B. beim An- und Ausziehen in der Garderobe, beim Wickeln, beim Frühstück und Mittagessen, bei Rollenspielen und erweitern im feinfühligem Dialog mit den Kindern deren



Wortschatz und Sprachfähigkeiten. Das **Anbieten abwechslungsreicher Erfahrungsmöglichkeiten**, wie Materialien, Reime, Lieder oder Partnerspiele sowie vielfältige Literaturangebote, regt die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder spielerisch an und erweitert sie.

Wir stärken die muttersprachliche Identität jedes Kindes und wollen bei allen Kindern Freude am Sprechen wecken und die **Neugier an verschiedenen Sprachen** herausfordern. Das gemeinsame Singen in verschiedenen Sprachen unterstützt den Spracherwerb und fördert die Integration.

Darüber hinaus erhalten einzelne Kinder, die besondere sprachliche Förderung benötigen, eine gezielte Unterstützung durch unsere **Sprachförderung**. Gesprächsangebote in Kleingruppen, während der Mahlzeiten und im Kreis bieten zahlreiche Gelegenheiten zum Ausbau der sprachlichen Kompetenz. Uns ist bewusst, dass nachhaltige Lerneffekte vor allem in Lernprozessen entstehen, die Freude bereiten. Somit achten wir darauf, dass unsere Angebote spielerisch und mit Spaß vermittelt werden.

4.7. Nachhaltigkeit

Gottes Schöpfung, die Natur, ist unser größtes Gut. Wir betrachten es als selbstverständlich auf dieses kostbare Geschenk zu achten und respektvoll mit ihm umzugehen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg und lernen, unser eigenes Handeln und deren langfristige Folgen zu überblicken und die **Verantwortung** dafür zu übernehmen. Um die Kinder für die Belange und Not der Natur und unserer Umwelt zu sensibilisieren, setzen wir uns mit vielfältigen Themen auseinander. Durch das Säen, Pflegen und Ernten von Obst und Gemüse, lernen Kinder unmittelbar das Werden und Wachsen der Natur und Gottes Schöpfung kennen. Wir begegnen Pflanzen und Tieren im Wald, auf den Wiesen und am Wasser und erlernen das **rücksichtsvolle Verhalten** und den artgerechten Umgang mit Gottes Schöpfung.

Der sorgsame Umgang mit den Ressourcen Wasser und Energie sowie die Möglichkeiten der Müllvermeidung und des Recyclings sind wichtige Themen unserer Bildungsarbeit. Hier kommt es jedoch weniger auf den „erhobenen Zeigefinger an“, als vielmehr auf unser eigenes Vorbild.

4.8. Geschlechtergerechte (Gender-) Erziehung

Unsere Kindergruppen sind geschlechtsgemischt. Wir berücksichtigen den Umgang mit dem unterschiedlichen sozialen Geschlecht und sichern die Voraussetzungen für geschlechtergerechtes Spielen und Lernen. Zudem ist es unser Ziel, eine **Gleichstellung der Geschlechter** zu gewährleisten. Mädchen und Jungen sollen von Beginn an alle Freiheiten haben, die breite Palette an Möglichkeiten kennenlernen und nicht nur die, die ihrem Geschlecht entspricht. Da auch männliche Erzieher in unserer Einrichtung arbeiten, wird dadurch das stereotypische Vorbild auf andere Art vorgelebt. Den Jungen und Mädchen sind Spielmaterialien und Bücher zu vielfältigsten Themen zugänglich: Werkzeuge in einer gut sortierten Werkstatt, hauswirtschaftliche Geräte, Verkleidungen für Rollenspiele, Autos und Puppen sind für alle Kinder ständig verfügbar, sodass allen eine individuelle Auseinandersetzung jederzeit möglich ist. Bei Aktivitäten, wie kochen, backen, einkaufen und Tisch decken, hel-

fen Mädchen und Jungen selbständig mit. An Angeboten und Projekten können alle Kinder gleichberechtigt teilhaben.

4.9



Partizipation

Die Einbeziehung von Kindern und ihren Familien bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen unserer Kindertagesstätte geschieht auf verschiedenen Ebenen. In den Gruppen beteiligen sich die Kinder bei den Themen und der Projektauswahl sowie bei Planungen von besonderen Aktionen oder Ausflügen. Die Speiseauswahl der Kochtage, die Beteiligung an Projekten sowie die freie Wahl von Spielpartnern und Spielorten sind selbstverständliche Eckpunkte des Zusammenseins.

Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder und Erwachsene ihre Rechte kennenlernen, verstehen und wahrnehmen können. Partizipation bedeutet für uns darüber hinaus, dass wir den Kindern zutrauen sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend, an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen. Dazu nutzen wir beispielsweise die Kinderkonferenz. Gewählte Vertreter der einzelnen Kindergruppen setzen sich mit Fragen und Problemen des täglichen Lebens auseinander. Sie debattieren über verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung von Beschlüssen und übernehmen, soweit es möglich ist, Verantwortung für die Realisierung. Dabei gehen sie ihre eigenen Wege und werden von den Erwachsenen lediglich unterstützt. Die Initiative geht dabei von den Kindern aus. Das spielerische Erfahren von demokratischen Vorgängen steht dabei im Mittelpunkt. Deshalb brauchen die Kinder eine große Handlungsfreiheit, die auch Grenzen kennt aber nicht an ein vorbestimmtes Ziel gebunden ist.

Die Einbindung und Mitbestimmung der Familien geschehen zunächst im direkten Kontakt zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen. Eltern sind bei Gruppenelternabenden einbezogen. Sie nutzen die Wahl einer **Elternvertretung** und nehmen aktiv an Beiratssitzungen teil. In regelmäßigen Zeitabständen werden Bedarfe, Zufriedenheit und Änderungswünsche evaluiert. Die Ergebnisse werden zur qualitativen Weiterentwicklung des Angebotes und der pädagogischen Arbeit genutzt.

4.10. Unsere Vorschularbeit

Das letzte Jahr im Kindergarten ist sowohl für unsere Kinder, als auch für die Eltern eine aufregende und oft auch eine herausfordernde Zeit. In die Vorfriede über den neuen Lebensabschnitt mischen sich nicht selten Gefühle von Unsicherheit bezüglich der neuen Anforderungen, die Eltern und Kinder erwarten. Diese Situation ist uns bewusst. Deshalb ist es uns sehr wichtig, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule einfühlsam zu begleiten. Dazu stehen wir im Kontakt mit den zuständigen Grundschulen.

Vorschularbeit findet in unserer Einrichtung über die gesamte Kindergartenzeit statt. Basiskompetenzen, wie soziale- und emotionale Fähigkeiten, motorische Fähigkeiten sowie kognitive und sprachliche Kompetenzen werden, unter Beachtung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes, in jeder Altersgruppe gefördert. Dennoch ist es für unsere Arbeit wichtig unseren „Großen“ die Möglichkeit zu schaffen, sich in ihrer neuen Rolle als Vorschulkind zu erleben und wahrzunehmen. Damit unterstützen wir unsere Kinder aktiv darin, sich mit den bevorstehenden Veränderungen auseinanderzusetzen und sie positiv zu bewältigen.

In unserer Einrichtung kommen deshalb alle „Schulis“ in ihrem letzten Kindergartenjahr gruppenübergreifend regelmäßig in einer besonderen Gruppe zusammen. Diese Vorschulgruppe, unsere „Schlaufüchse“ trägt zu einem gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule bei, indem sie auf altersgerechte Art und Weise die Selbstlernprozesse der Kinder anregt, und zwar in einer altersbezogenen Gruppe mit spezifischen Aufgabenstellungen und Herausforderungen. Darüber hinaus gehören neben Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten auch der Mut und die Neugierde Neues zu beginnen und weiterzuentwickeln dazu. Im Mittelpunkt steht jedoch, wie bei allen unseren Überlegungen, dass es darum geht, die Freude am Lernen zu schüren und aufrecht zu erhalten.

4.11. Ernährung

Für die gesamte Entwicklung des Kindes ist auch die Ernährung ein sehr wichtiger Punkt. Darum bieten wir ein **abwechslungsreiches und ausgewogenes Essen** an. Wir lassen unsere Nahrungsmittel überwiegend von regionalen Bio-Höfen frisch liefern, um sie dann ohne lange Lagerungszeiten schnell zu verarbeiten. Das gilt für alle Mahlzeiten, die wir anbieten. Als Getränke stehen ihrem Kind jederzeit Selter und Wasser und vormittags auch Milch zur Verfügung. In der kalten Jahreszeit bieten wir bei Bedarf auch ungesüßten Tee an.

Die Kinder beginnen in unserem Haus ihren Tag mit einem abwechslungsreichen und vielfältigen Frühstücksbuffet.

Sie haben die Möglichkeit zwischen verschiedenen Brotsorten, Käse, Wurst, Marmelade(n) und Honig sowie Müsli und ghurt zu wählen. Es steht auch immer ein Teller mit Gemüse und Obst bereit. Einmal die Woche gibt es Brötchen.

Wir wünschen uns, dass **alle Kinder** gerne an unseren täglichen Mahlzeiten teilnehmen. Eine entspannte und stressfreie Atmosphäre während des Essens ist uns deshalb besonders wichtig. Essen wird bei uns **nie** als Erziehungsmittel eingesetzt, sondern gehört für uns zu einem lebensfrohen Alltag dazu. In diesem Sinne bekommt auch jedes Kind Nachtisch unabhängig davon ob und was bzw. wie viel es gegessen hat.



Jo-
reit.

In unserer hauseigenen Küche wird täglich das Mittagessen frisch zubereitet. Eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist uns ein wichtiges Anliegen, deshalb bieten wir den Kindern einen ausgewogenen und vitaminreichen Mittagstisch an. Wir legen viel Wert auf Gemüse, Rohkost und Salate, die wir der Jahreszeit entsprechend überwiegend aus ökologischem Anbau beziehen.

Selbstverständlich **berücksichtigen** wir beim Zubereiten des Essens **Ernährungsbesonderheiten** aus religiösen oder kulturellen Gründen sowie durch mögliche gesundheitliche Einschränkungen, wie z. B. Allergien oder Lebensmittelunverträglichkeiten.

Die **Kinder bereiten regelmäßig eigene Mahlzeiten zu**. Auf diese Weise können die Kinder sich die rohen Lebensmittel einmal näher betrachten, sie anfassen, sie riechen und schmecken. Dadurch erfahren sie, wie aus einzelnen Lebensmitteln eine ganze Mahlzeit entsteht. Durch die praktischen Tätigkeiten lernen unsere Kinder, neben den handwerklichen Fingerfertigkeiten, dem Wiegen und Messen, wie viel Freude es bereiten kann eine eigene Mahlzeit herzustellen.



Damit jeder Bescheid weiß, stellen wir unsere Mahlzeiten und Speiseangebote auch bildlich dar. Das kommt nicht nur den Kindern zu Gute, es hilft auch bei sprachlichen Barrieren von Familienmitgliedern.

5. Die Eckpfeiler

5.1. Das Spiel des Kindes

Große Bedeutung messen wir dem Anteil des Tages zu, in dem die Kinder tun können, was für sie am ursprünglichsten ist: **spielen**.

Das Spiel ist die Lernform des Kindes und sein Weg, sich aktiv mit sich und seiner Umwelt auseinander zu setzen. Spielen bildet die Grundlage für die Verarbeitung sinnlicher Eindrücke und Erfahrungen, die zur Entwicklung nachhaltiger Kompetenzen und Handlungsweisen benötigt wird.



Das Kind bestimmt wo, was und mit wem es spielen möchte. Es bestimmt den Anfang und das Ende seines Spiels. Allen Kindern, gleich welche Fertigkeiten sie einbringen, stehen Zeit-, Raum-, Alters- und geschlechtsspezifische Möglichkeiten offen, die eigenen Bedürfnisse zu erspüren und umzusetzen. In dieser Zeit stärkt das Kind seine Sozialkompetenz. Es lernt, auf andere zuzugehen, Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen, es lernt zu teilen, zu helfen und auch, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Es hat die Möglichkeit sich an Neues heranzutrauen und eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

Kinder brauchen neben den vielfältigen Spielangeboten auch Freiräume, um sich entfalten zu können. Entscheidend dabei ist, sich auch hin und wieder unbeobachtet zu fühlen. Die Begleitung der Kinder bedeutet für uns, ihnen die Sicherheit zu ge-

ben, für sie da zu sein, wenn sie uns brauchen. Wir schaffen deshalb den Kindern „erwachsenenfreie Spielmöglichkeiten“, d. h. in unserer Kindertagesstätte ist es möglich, dass die Kinder in einigen Spielbereichen eine gewisse Zeit allein tätig sind. Dieser Freiraum wird aus Gründen der Aufsichtspflicht je nach Entwicklungsstufe und persönlicher Befähigung des einzelnen Kindes individuell angepasst.

5.2. Angebote und Projekte

Projektarbeit ist bei uns ein fester Bestandteil des Alltags. Die Themen unserer Projekte ergeben sich aus den Fragen und Interessen der Kinder, sowie aus den Beobachtungen und pädagogischen Zielen der Erzieher*innen. Durch die gegenseitigen Impulse entsteht ein gemeinsamer Prozess, der von Kommunikation und Interaktion bestimmt ist. Die Interessen der Kinder und die Notwendigkeiten ge-

meinsamen Forschens bestimmen den Zeitrahmen eines Projektes. Es kann von einem Tag bis zu mehreren Monaten dauern. Während der Projekte unterstützen wir die Kinder dabei, ihre eigenen Lösungen zu finden und in die Tat umzusetzen. Wir dokumentieren einzelne Arbeitsprozesse, halten Beobachtungen schriftlich fest, stellen Bilderwände her oder machen Fotos und Videos, um Eltern und Besucher an den Erlebnissen teilhaben zu lassen.

So häufig wie möglich besuchen wir mit den Kindern die Orte ihres Interesses, wie beispielsweise die Bücherei, den Wochenmarkt, das Industriemuseum, die Feuerwehr, eine Bäckerei oder einen Bauernhof.

Die Projekte sind je nach Ausrichtung sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Bildungsangebote. Bei spezifischen Themenschwerpunkten stellen die Erzieher*innen ihre Interessen und Begabungen allen Kindern zur Verfügung.

Wir bieten gezielte Projekte aus allen **Bildungsbereichen** an:

Körper, Gesundheit und Bewegung

umfasst eine gesunde Ernährung, ebenso wie die Freude am sinnlichen Entdecken.

Das Laufen, Turnen und Klettern draußen und drinnen weckt die Freude am eigenen Körper und fordert zum Erproben auf.

Sprache(n), Zeichen / Schrift und Kommunikation

Die Kinder erfahren durch das Singen von Liedern, beim Spielen und durch das Hören und Erfinden von Geschichten, wie spannend sprachliche Ausdrucksformen sein können. Dabei werden auch die kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Kinder integriert. Mit Hilfe von Gesprächen in vielen, unterschiedlichen Situationen können die Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen üben und erweitern. Der spielerische Umgang mit Buchstaben, Zahlen und Zeichen werden in jeglichen Projekten berücksichtigt.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder kommen mit vielen Fragen. Wir machen uns zusammen mit den Kindern auf den Weg, denn es gibt unendlich viele Möglichkeiten Antworten zu finden.

Wie funktioniert denn das?

Durch die Lupe sehe ich alle Dinge größer!

Kultur, Gesellschaft und Politik

Ein buntes Feld voller Möglichkeiten halten wir für die Kinder bereit. Wir erfahren Spannendes und Wissenswertes von hier und anderswo. Lernen demokratischen Umgang und Mitbestimmung kennen. Schauen uns um und gestalten mit.

Religion, Ethik und Philosophie

Gemeinsam machen wir uns mit den Kindern auf Spurensuche, um mit Herz und Verstand von Gott, der Welt und ihren Menschen zu erfahren.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Kinder bekommen Anregungen und Möglichkeiten sich in allen kreativen Bereichen auszuprobieren. Vielfältigste Bastel- und Werkmaterialien sowie Musikinstrumente stehen jeder Zeit zur Verfügung. Angebote und Projekte in künstlerischen, musischen und elektrotechnischen Bereichen laden die Kinder zum Mitmachen und Gestalten ein.

6. Zusammenarbeit mit den Familien



Eine familienbegleitende Erziehung und eine nachhaltige Förderung der Kinder werden entscheidend durch die Wahrnehmung der gemeinsamen Verantwortung von Eltern und Mitarbeiter*innen geprägt. Um diese Chance zu ergreifen, unterstützen wir alle Familien bei der Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder durch eine vertrauensvolle, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit mit den Eltern während der Eingewöhnung ist ein erster wichtiger Schritt für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist. Es ist für uns wichtig, dass regelmäßige

Kontakte und gegenseitiger Austausch mit allen Familien stattfinden, denn mit einer guten Kommunikation kann gemeinsam viel gelingen.

Für die Vermittlung unserer pädagogischen Ziele bieten wir unterschiedliche Formen an, um unsere Arbeitsweise transparent und übersichtlich zu gestalten.

6.1. Angebote für Familien

- verabredete Entwicklungsgespräche über das Kind
- Tür- und- Angel-Gespräche
- Gruppenelternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternvertreter*innen

- Themenelternabende auch gruppenübergreifend
- Hospitationen (Teilnahme am Gruppenalltag)
- Informationswände / Elternbriefe
- Eltern-Café
- Spielenachmittage
- Ausflüge, Feste und Projekte
- Familiengottesdienste

6.2. Wie und wobei können Eltern aktiv unterstützen?

- Hilfen bei Aktionen, Projekten und Festen (Gartengestaltung, Reparaturen etc.)
- gemeinsame Aktionen des Elternvereins sowie der Kirchengemeinde
- Stammtisch von Eltern für Eltern

Unsere Zusammenarbeit blüht auf mit Eltern, die sich darüber freuen andere kennenzulernen und sich auszutauschen und Interesse an der Arbeit mit den Kindern zeigen. Der im Jahr 2004 von den Eltern gegründete Förderverein, Thomaskinder e.V. zeigt, dass eine aktive Unterstützung unserer Arbeit mit den Kindern und ihren Familien nicht nur wichtige Vorhaben fördert, sondern darüber hinaus auch Spaß machen kann.

In den demokratischen Gremien, wie Elternvertretung, Elternbeirat der Kindertagesstätte und Kreiselternbeirat stehen den Eltern Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitwirkung offen.

7. Team, Träger und Strukturen

7.1. Das Team

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verfügen über eine fachliche Ausbildung.

Für die Leitung der Gruppen steht jeweils ein ausgebildeter Erzieher*in zur Verfügung, als Zweitkräfte sind Erzieher*innen und sozialpädagogische Assistenten*innen eingesetzt.

Die meisten Mitarbeitern*innen haben qualifizierte Zusatzausbildungen und Qualifikationen in religionspädagogischen, psychomotorischen, musikalischen, physikalischen, sprachpädagogischen und gewaltpräventiven Bereichen.

Arbeiten im Team bedeutet für uns intensiven Austausch, gemeinsame Planung und Umsetzung unserer täglichen Aufgaben. Wir nutzen die Stärken der einzelnen Mitarbeiter*innen, um den Kindern umfassende Angebote zu bieten. Veranstaltungen, Projekte und Familiengottesdienste werden mit dem ganzen Team geplant und umgesetzt.

Wir entwickeln unser pädagogisches Konzept sowie unsere fachliche und soziale Kompetenz kontinuierlich weiter. Dazu gehört u. a. eine regelmäßige Reflektion unserer pädagogischen Arbeit sowie Fortbildungen.

7.2. Praktikanten

Wir sind eine Ausbildungsstätte für zukünftige pädagogische Fachkräfte. Bei uns arbeiten Praktikanten*innen unter Anleitung in den Gruppen. Besonders wichtig ist uns eine vielseitige Ausbildung, denn wir sehen darin eine Chance für eine lohnenswerte Weiterentwicklung einer soliden Elementarpädagogik.

7.3. Kindertagesstättenleitung

Primäre Aufgaben der Leitung bestehen in der Umsetzung und der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts und damit verbunden in der Sicherung der Qualitätsstandards der Einrichtung. Durch die Leitung der Dienstbesprechungen sowie die Durchführung regelmäßiger Mitarbeitergespräche sichert sie die Personalführung und Entwicklung, die einen hohen Stellenwert einnimmt.

Neben der Gewährleistung und Bewahrung selbständigen und eigenverantwortlichen Handelns der Mitarbeiter*innen steht die Förderung von gemeinsamen Teamprozessen zur Zielfindung, Strukturierung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit.

In enger Zusammenarbeit mit ihrer Stellvertretung ist sie Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder und Eltern, Personal und Träger, Institutionen und Öffentlichkeit.

Neben den betrieblichen Verwaltungsaufgaben achtet sie auf die Einhaltung der geltenden gesetzlichen Vorschriften.

7.4. Träger

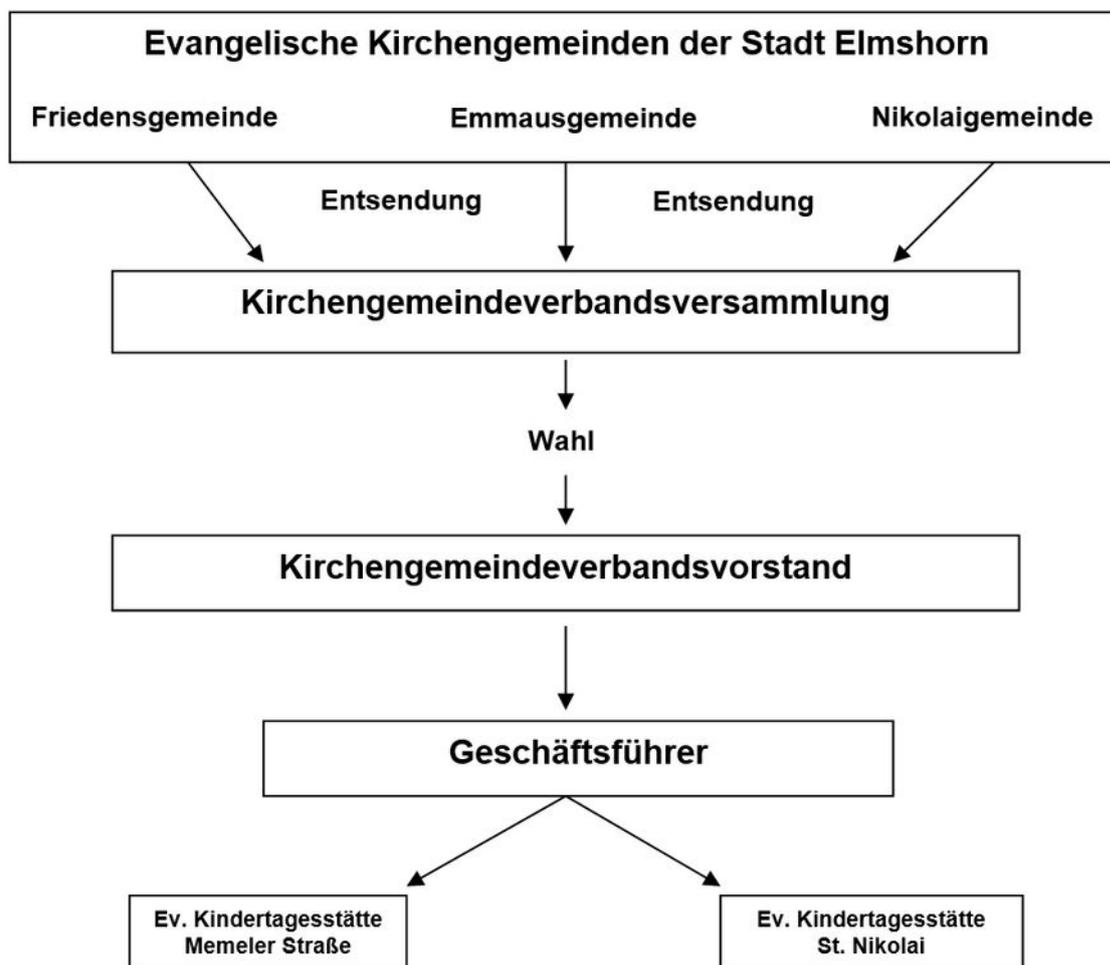
Die Evangelische Kindertagesstätte ist eine Institution des Ev.-Luth. Kirchengemeindeverbandes Elmshorn im Kirchenkreis Rantzeu-Münsterdorf.

Mit der Trägerschaft von Evangelischen Kindertageseinrichtungen nimmt der Verband wichtige bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgaben wahr. Im Zentrum der Begleitung und Förderung der Kinder und ihrer Familien stehen das Evangelium von Jesus Christus und das christliche Menschenbild. Deshalb orientiert sich die Ausrichtung der evangelischen Kindertageseinrichtung an den Erkenntnissen der Pädagogik und Religionspädagogik. In der Auseinandersetzung mit biblischen Inhalten und im Erleben christlicher Umgangsformen werden ethische Werte und christliche Orientierung angeboten.

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als Partner der Ev.-Luth. Emmausgemeinde und ist durch gemeinsame Veranstaltungen und Familiengottesdienste fest in das Gemeindeleben integriert.

7.5. Organisation

Der Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband (KGV) Elmshorn ist ein Zusammenschluss der Evangelischen Kirchengemeinden Elmshorns. Er ist Träger und führt die Geschäfte der Evangelischen Kindertagesstätte Memeler Straße.



Die Elternvertretung wird jährlich zu Beginn des neuen Kindertagesstättenjahres gemäß § 17 KiTaG gewählt. Die Elternvertreter entsenden zwei Personen in den Gesamtelternbeirat der Ev. Kindergärten des KGVs.

Der Gesamtelternbeirat besteht zu gleichen Teilen aus Mitgliedern der Elternvertretung, der pädagogischen Kräfte und des Trägers. Er befasst sich mit den Belangen der Kindertageseinrichtungen und wirkt in wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen gemäß § 18 KiTaG mit.

Eine Fachberatung wird über den Ev.-Luth. Kirchenkreis Ranzau-Münsterdorf oder den Landesverband für Evangelische Kindertageseinrichtungen Schleswig-Holstein e.V. eingeholt oder zu konkreten Themen auch extern hinzugezogen.

8. Vernetzung und Zusammenarbeit

Aus unserer Sicht ist eine vielseitige Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unerlässlich. Sei es der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder gerecht zu werden, die eigene pädagogische Arbeit zu überprüfen oder sich weiter zu entwickeln.

Deshalb stehen wir im regelmäßigen Austausch mit folgenden Institutionen:

- Ev. Kindertagesstätten und Einrichtungen anderer Träger
- Berufsfachschulen
- Einrichtungen der pädagogischen Frühförderung und Sprachförderung
- Grundschulen
- sozialer Fachdienst und Gesundheitsamt des Kreises Pinneberg

8.1. Im Kirchenkreis

Unsere Kindertagesstätte ist eingebunden im Ev.-Luth. Kirchenkreis Rantzeau-Münsterdorf. Um eine enge und optimale Zusammenarbeit zu gewährleisten, nutzen wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit dem Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband als Träger, den Ev. Kindertagesstätten und der Emmaugemeinde.

- regelmäßige Dienstbesprechungen der Kindertagesstätten des Kirchengemeindeverbandes
- regelmäßige Besprechungen von Leitung und Geschäftsführung
- Teilnahme an Kirchengemeinderatsitzungen (optional)
- gemeindeübergreifende Aktivitäten
- Teilnahme an Gemeindefesten, Familiengottesdiensten
- Arbeitsgemeinschaft der Kindertagesstätten Leitungen des Kirchenkreises
- Möglichkeit der internen Begleitung durch die Fachberatung des Kirchenkreises Rantzeau-Münsterdorf für das Team

8.2. Kooperation mit den Grundschulen

Gemeinsam mit den Grundschulen ist unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten sowie ihre Kompetenzen und Lernbereitschaft zu fördern. Dabei werden die spezifischen Bildungs- und Erziehungsaufträge beachtet.

Zwischen unserer Kindertagesstätte und der Grundschule unseres Einzugsgebietes gibt es eine intensive Zusammenarbeit. In regelmäßigen Abständen treffen sich Erzieher*innen und Lehrkräfte um sich auszutauschen und gemeinsame Einführungselternabende zu planen und durchzuführen. Um den Übergang in die Schule zu erleichtern, nehmen wir mit den Kindern am Schnupperunterricht teil. Im Gegenzug besuchen Schulleiter*innen bzw. Lehrer*innen unsere Einrichtung.

Während der Einschulungsvorbereitungen stehen wir im Austausch über die Entwicklung der Kinder, wenn das Einverständnis der Eltern vorliegt.

8.3. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Unsere Kindertagesstätte kooperiert mit verschiedenen Institutionen, die im kindlichen Umfeld eine wichtige Funktion haben. Wir pflegen eine effektive Zusammenarbeit mit Therapieeinrichtungen, der Lebenshilfe, der BFI, den Kinderärzten sowie mit den Fachdiensten des Sozial- und Gesundheitsbereiches des Kreises Pinneberg.

Um individuelle Förderbedarfe einzelner Kinder zu erkennen und zu unterstützen, nutzen wir die Zusammenarbeit mit externen heilpädagogischen und sprachheilpädagogischen Fachkräften.

8.4. Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen uns als Einrichtung, die offen ist für unseren Stadtteil, der Gemeinde, den Kindern und ihren Familien. Wir möchten unsere vielseitige pädagogische Arbeit transparent und verständlich machen. Deshalb ist es unser Ziel, durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit neugierig zu machen, Interesse zu wecken und Vertrauen aufzubauen.

In der praktischen Umsetzung bieten wir die interne Informationsarbeit, z. B. Anmeldegespräche, Informationswände, Veranstaltungen und Angebote für Eltern. Die externe Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet Presseberichte sowie Veranstaltungen und Feste.

8.5. Schutzauftrag / Kindeswohlgefährdung

Unsere Evangelische Kindertagesstätte hat laut Kinder- und Jugendhilfegesetz des Bundes (SGB VIII) einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Darüber hinaus verpflichten wir uns dem Kinderschutz im Sinne des § 1 Abs. 3 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, sowie des § 8a SGB. Details sind in der Trägervereinbarung des Kreises Pinneberg festgelegt. Wir orientieren uns bei Gefährdung des Kindeswohls am Handlungsleitfaden zum Schutz des Kindeswohls. Alle Mitarbeiter sind darin geschult, die Gefährdung zu erkennen und dementsprechend zu handeln.

9. Qualitätsmanagement

Unser Ziel ist es, für die Kinder und für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten. Auf Grundlage des Bundesrahmenhandbuchs von BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) arbeiten wir deshalb kontinuierlich unser Qualitätsmanagement weiter aus.

An unserer Qualitätsentwicklung sind grundsätzlich alle beteiligt. Unsere Leitung und unsere interne Qualitätsbeauftragte sorgen dafür, dass wir systematisch die Prozesse und Strukturen erkunden, reflektieren und ggf. anpassen. Dabei werden wir ergänzend extern durch eine qualifizierte Fachberatung unterstützt.

9.1. Beschwerdemanagement

In unserer Kindertagesstätte gibt es für jedes Kind die Möglichkeit seine Wünsche, Bedürfnisse und oder auch seine Unzufriedenheit mitzuteilen. Dabei ist uns wichtig gemeinsam Lösungen zu finden. Die Arbeitshilfe zum Beschwerdemanagement wonach wir arbeiten, finden sie im Anhang unserer Konzeption.

9.2. Möglichkeiten der Kinder zur Mitsprache und Mitbestimmung

- tägliche Kindergesprächskreise
- wertschätzender Umgang der Kinder untereinander und zu den Mitarbeitern
- In einer Kinderkonferenz, in der sich zwei Gruppensprecher aus jeder Gruppe regelmäßig treffen, um Belange der Gruppen und oder des ganzen Hauses zu besprechen und Veränderungen, wie z. B. das Außengelände mitzugestalten.
- Bei offener Bürotür oder grünem Symbol können die Kinder gerne ihre Wünsche oder Sorgen mit der Leitung bereden.
- Das Beschwerdemanagement gilt auch für die Eltern. Uns ist es wichtig, ein offenes Ohr für ihre Wünsche und Anregungen zu haben.

9.3. Möglichkeiten der Eltern zur Mitsprache und Mitbestimmung

- Tür- und Angelgespräche mit den pädagogischen Fachkräften
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Erziehern an dem das Kind optional teilnehmen kann
- Elternabende mit pädagogischen Themen
- Elternbriefkasten (Ideenbox, Kummerkasten)
- offene Sprechzeiten mit der Leitung
- alle zwei Jahre ein Evaluationsbögen (Elternfragebogen), in dem z. B. abgefragt wird, ob das Betreuungsangebot noch bedarfsgerecht ist

- ggf. Gespräche mit der Geschäftsführung (die Kontaktdaten der Geschäftsführung hängen an der Elterninformationswand aus)

9.4. Möglichkeiten der Mitarbeiter zur Mitsprache und Mitbestimmung

- regelmäßige Gespräche mit der Leitung
- kollegiale Beratung der pädagogischen Fachkräfte untereinander
- ggf. Gespräche mit der Mitarbeitervertretung, der Geschäftsführung oder der Träger

9.5. Dokumentation / Beobachtung

Für jedes Kind wird in unserer Einrichtung eine Dokumentationsmappe (Portfolio) vom ersten Tag seines Kindergartenbesuchs angelegt. Daran arbeitet das Kind selbständig mit und bestimmt auch was in diese Mappe kommt, wie z. B. Bastel- und Arbeitsblätter. Anhand von Fotos und kleinen Texten dokumentieren wir in den Portfolios, die Entwicklung des Kindes, seine Erlebnisse in der Kindertagesstätte, aber auch Projekte, Ausflüge und seine Kunstwerke. Wenn die Kindergartenzeit bei uns vorbei ist, nimmt es diese Mappe mit.

Durch die regelmäßige Beobachtungsmethode nach „Beller und Beller“ sowie den „Grenzsteinen der Entwicklung“, haben wir zwei anerkannte Methoden zur Verfügung, die Kinder in allen Bereichen zu sehen und durch ihre Stärken die noch zu fördernden Bereiche zu unterstützen.

Bevor die Kinder in die Schule wechseln, wird ein Übergangsbogen für die Schule ausgefüllt, in dem nach Konzentrationsfähigkeit, Grob- und Feinmotorik, wie Kognition gefragt wird. Der Übergangsbogen wird dann mit der Einwilligung der Eltern mit den Lehrern besprochen.

Schlusswort

Diese Konzeption soll nicht als Festschreibung unserer pädagogischen Arbeit betrachtet werden. In Anlehnung an sich ständig wandelnden Gegebenheiten, werden sich Schwerpunkte weiterentwickeln und pädagogische Betrachtungsweisen verändern. Diesen Änderungsprozess wollen wir aktiv begleiten und unsere pädagogische Qualität stets verbessern. Aus diesem Grund führen wir regelmäßige Elternbefragungen durch und pflegen unseren Elternbriefkasten. Wir sind dankbar für jede Rückmeldung. Positive, wie negative Anmerkungen helfen uns bei der Überprüfung unserer Arbeit. Sie geben uns die Möglichkeit zur Verbesserung.

Impressum

Ev. Kindertagesstätte Memeler Straße

Memeler Straße 36

25335 Elmshorn

Tel. 04121/83292

E-Mail: kita-memeler@kirche-elmshorn.de

Deckblatt: oberes Bild von S. Hofschlaeger / pixelio.de

Gestaltung: 2014 Dirk Carstensen (Cellperform)

2020 Lisa Glogowski

Inhalt: Das gesamte Team Memeler Straße hat daran mitgearbeitet.

1. Auflage November 2014

2. Auflage März 2020

Anhang

Arbeitshilfe für das Beschwerdemanagement

gesetzliche Grundlage:

Die Kindertagesstätte hat einen Nachweis über strukturell verankerte Beschwerdemöglichkeiten der Kinder als Bedingung zur Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII zu erbringen.

Definition einer Beschwerde:

Eine Beschwerde ist die Abweichung zwischen der Erwartung und der erbrachten Leistung.

Beschwerden sind Meinungsäußerungen, positiver wie auch negativer Natur, die sachlich oder emotional verbal oder auch nonverbal vorgetragen werden.

Anlass von Beschwerden:

Kinder sollen befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Diese Meinungsäußerung soll wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Beschwerden betreffen alltägliches, strukturelles oder Grenzüberschreitungen. Aufgrund der Bandbreite möglicher Anliegen müssen mehrere Beschwerdewege zur Verfügung gestellt werden.

Leitlinien für die Kita

- Mit der Beschwerde äußern Kinder ihre Befindlichkeit.
- Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Kinder.
- Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und sie möglichst abzustellen.
- In der Kita werden Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um negativen Auswirkungen vorzubeugen und positive Ansätze weiter zu entwickeln.
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage eines einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden sind uns wichtig.
- Das Team ist für den Umgang mit Beschwerden geschult.
- Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert.

Das systematische Verfahren des Beschwerdemanagements (allgemein):

1. Beschwerden annehmen
2. Beschwerden gezielt anregen
3. Beschwerden erfassen
4. auf Beschwerden reagieren
5. Beschwerden auswerten

Beschwerden der Kinder im Kita-Alltag

- Was werte ich bei Kindern als Beschwerde?
- Schwierigkeit der nonverbalen Beschwerde erkennen

Beispiel: Mir ist langweilig – kein Tabu-Thema – nicht in Aktionismus verfallen, sondern aushalten. Kinder nach Lösung suchen lassen.

Projekt „Beschwerde“ – gemeinsame Erarbeitung mit den Kindern mit folgenden

Fragestellungen:

- Was ist eine Beschwerde?
- Wie gehen wir damit um?
- Was tust Du?
- Zu wem gehst Du?
- Was wünschst Du Dir?
- kindeswohlunterstützendes Verhalten festlegen
- Beziehungen zu den Kindern aufbauen
- Zeit nehmen zu beobachten – Veränderungen wahrnehmen und damit umgehen
- Was passiert bei Nichteinhaltung?
- Diskussion mit Kindern und im pädagogischen Team

Der Weg einer Beschwerde des Kindes

1. wahrnehmen
2. werten/einschätzen
3. analysieren und eingehen
4. Angebot
5. Reaktion des Kindes
6. reflektieren
7. Ende der Beschwerde
8. Dokumentation
9. Evaluation

Beschwerden sollten auch individuell und transparent gelöst werden. Daher gibt es mehrere mögliche Beschwerdewege.

Mitarbeiter im Umgang mit Beschwerden schulen

- Wo bleibt das Kind mit seinen Beschwerden, wenn es in der Gruppe nicht richtig wahrgenommen wird?
- Kindersprechstunde
- Wie schaffen wir, die Mitarbeiter, es uns von den Kindern kritisieren zu lassen und sie dazu zu ermutigen und befähigen?
- sich in Frage stellen lassen
- Kritikkultur schaffen und zur Kritik befähigen